

## **Inhalt**

<b>1. Pädagogisches Konzept</b>	<b>2</b>
1.1 Zur Person Maria Montessoris	2
1.2 Der Innere Plan	3
1.3 Die Vorbereite Umgebung	4
1.4 Die Rolle der Lehrperson	5
1.5 Die Lerninhalte	6
1.6 Lernformen	9
1.6.1 Freie Arbeit	9
1.6.2 Angebote und Kurse	10
1.7 Lehrplanbezug	10
1.8 Beurteilungen	11
1.9 Haustiere	11
1.10 Struktur der Schule	12
1.10.1 Eingangsstufe	12
1.10.2 Klassenbildung	12
1.10.3 Klassenführung	13
1.10.4 Fremdsprachenunterricht	13
<b>2. Das Lehrpersonal</b>	<b>14</b>
<b>3. Öffnungszeiten und Tagesablauf</b>	<b>14</b>
3.1 Tagesstruktur	14
3.2 Mittagstisch und Mittagspause	15
3.3 Nachmittagsangebot	15
3.4 Hausaufgaben	15
<b>4. Eltern(mit)arbeit</b>	<b>16</b>
<b>5. Aufnahme von Kindern</b>	<b>16</b>
<b>6. Übertrittsregelung</b>	<b>17</b>
<b>7. Hygiene-, Notfall- und Sicherheitskonzept</b>	<b>18</b>

## **1. Pädagogisches Konzept**

### **1.1 Zur Person Maria Montessoris**

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren. Sie widersetzte sich dem damals vorherrschenden Rollenbild, welches naturwissenschaftliche Studien als ungeeignet für Frauen betrachtete, und studierte als erste Frau ihres Landes Medizin. Während ihrer ersten Berufsjahre als Ärztin betreute sie u.a. geistig zurückgebliebene Kinder, welche zu dieser Zeit so gut wie keine spezielle Förderung erfuhren. Bei ihrer Arbeit mit diesen Kindern fiel Maria Montessori auf, dass die Kinder jedoch aktiv nach zusätzlicher Stimulation suchten. Aufgrund ihrer Beobachtungen vermutete Montessori, dass diese Kinder ein viel grösseres Potential besaßen als bis dato angenommen und dass dieses Potential durch entsprechende Förderung entwickelt werden könnte. Dies veranlasste sie dazu, sich mit den Schriften von Itard und Séguin zu beschäftigen, die mit Kindern mit besonderem Förderbedarf gearbeitet hatten. Aufgrund dieses Studiums begann Maria Montessori ihre ersten eigenen Materialien und pädagogischen Ideen zu entwickeln. Sie hatte damit durchschlagenden Erfolg, die von ihr betreuten Kinder erreichten zum Teil ähnliche Abschlüsse wie die Kinder, welche eine reguläre Grundschule besuchten.

In den kommenden Jahren widmete sich Maria Montessori immer mehr dem Studium der Pädagogik und der Beobachtung der Kinder. Dazu hatte sie besonders in ihrem ersten Kinderhaus in Rom die Gelegenheit, das 1907 eröffnet wurde. In diesem Kinderhaus betreute sie Kinder verschiedenen Alters. Zum ersten Mal kamen das Material und die von ihr entwickelte Methode bei altersgemäss entwickelten Kindern zum Einsatz. Sie erarbeitete ein pädagogisches Konzept, dessen wichtigste Grundzüge nachfolgend dargestellt werden.

Auch hier war der Erfolg wieder überwältigend. Schon kleine Kinder im Alter von drei oder vier Jahren begannen, sich mit den Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens zu beschäftigen. Aufgrund dieses Erfolges verbreitete sich die Montessori-Pädagogik schnell auf der ganzen Welt. Maria Montessori führte in Europa, Indien und Amerika Ausbildungskurse durch, überall entstanden Kinderhäuser und Schulen.

In zahlreichen Büchern konnte die Pädagogin ihr Werk einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Vor Beginn des zweiten Weltkrieges gab es in ganz Europa ein dichtes Netz von Montessorischulen.

Mit Ausbruch des Krieges wurden diese Schulen geschlossen. Maria Montessori ging nach Indien, wo sie interniert wurde. Erst Ende der 40er Jahre konnte sie zurückkehren mit dem festen Vorsatz, noch einmal von vorne zu beginnen.

Leider konnte sie nicht mehr so viel verwirklichen, wie sie wollte. Maria Montessori starb 1951.

## **1.2 Der Innere Plan**

Wie erobert sich ein Kind die Welt, wie werden Lerninhalte erschlossen, wie lernt das Kind?

Diesen Fragen widmete sich Maria Montessori sehr intensiv. Sie beobachtete genau und kam zu der Aussage, dass „das Kind der Baumeister des Menschen“ ist.

Was bedeutet das?

Maria Montessori erlebte, dass Kinder sich immer wieder in Phasen höchster Aufmerksamkeit und Konzentration befinden. Sie sind dann ganz bei dem, was sie tun, sodass sie auch durch äussere Störungen nicht zu beeinflussen sind. Sie nannte dieses Phänomen die „Polarisation der Aufmerksamkeit“. Heute würde man dieses Phänomen wohl am ehesten als „Flow-Erlebnis“ umschreiben, welches bei intrinsisch motivierten Tätigkeiten auftreten kann.

Während dieser Polarisationsphasen setzt sich ein Kind ausdauernd und intensiv mit einem Lerninhalt auseinander. Welcher Inhalt das ist, ist vom Kind abhängig, das Kind wählt ihn sich selbst. Dies entspricht im Grossen und Ganzen dem konstruktivistischen Modell des Lernens, welches derzeit als die beste Beschreibung von Lernprozessen gilt. Lernen wird als ein aktiver Prozess angesehen, der vom Individuum ausgeht. Welche Informationen aufgenommen und wie sie verarbeitet werden, ist vom Vorwissen, den Interessen, der Motivation und anderen Eigenschaften der lernenden Person abhängig.

Geführt wird das Kind im Alter von 0 bis 6 Jahren von seinen „sensiblen Phasen“. Das Kind durchläuft während seiner Entwicklung verschiedene Phasen, in denen es besonders aufnahmebereit für einen Lerninhalt ist. Im Alter von etwa 1,6 ist es beispielsweise die Sprache, die sich explosionsartig entfaltet. Später interessiert sich das Kind für Lesen und Schreiben, nach unseren Erfahrungen viel früher als zum Schuleintritt.

Im Alter zwischen 6 und 12 Jahren – der zweiten Entwicklungsphase – gibt es nach wie vor sensible Phasen, Dr. Montessori spricht hier auch von den Humanen Tendenzen. Sie sind anders als in den ersten Lebensjahren, nach wie vor sind sie aber die Grundlage für die Entwicklung des Kindes. Humane Tendenzen sind zum Beispiel die Tendenz der Orientierung, der Manipulation – Dinge be-greifen, die Abstraktion, Wiederholung, Genauigkeit, Ordnung, Selbstvervollkommnung, Vorstellungskraft, Tätigkeit, Arbeit und vieles mehr. In diesem Alter sind Kinder besonders sensibel für moralische und ethische Fragen, sie sind sich der Regeln eines sozialen Umgangs miteinander bewusst.

Lernt ein Kind nach diesen Humanen Tendenzen, nach seinem Inneren Plan, so lernt es nachhaltig und leicht. Es verwirklicht damit sein inneres Potential und entspricht seiner eigenen, individuellen Entwicklung.

### **1.3 Die Vorbereite Umgebung**

Damit ein Kind nach diesem inneren Plan lernen und sich entwickeln kann, bedarf es einer besonderen Umgebung, nach Montessori der „Vorbereiteten Umgebung“. In der Primarschule umfasst diese Umgebung zum einen das Klassenzimmer, zum anderen aber auch die Welt ausserhalb der Schule. Diesen Bereich lernt das Kind durch die sogenannten „Going Outs“ kennen, die weiter unten erläutert werden.

Eine der grundlegenden Annahmen der Montessori-Pädagogik besteht darin, dass davon ausgegangen wird, dass man als Lehrperson Kindern nichts beibringen kann im Sinne einer unmittelbaren Transmission von Wissen. Stattdessen wird davon ausgegangen, dass Lernprozesse von aussen lediglich angeregt werden können. Wissen wird nicht passiv aufgenommen, sondern von den Kindern aktiv auf Basis ihres Vorwissens und ihrer Bedürfnisse konstruiert. Daher brauchen Kinder eine Umwelt, die ihren Bedürfnissen entspricht, in der sie finden, was sie zur Entwicklung ihrer „Potentialitäten“ benötigen.

Dies bedeutet konkret, dass sich die Einrichtung und Gestaltung der Lernumgebung am Entwicklungsstand der Kinder orientieren und immer wieder den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden muss. In unseren Schulzimmern sind daher vielfältige Anregungen für Lernprozesse zu finden, aus denen sich die Kinder individuell das für sie passende Lernangebot auswählen. Neben klassischen Montessori-Materialien wie z.B. Perlenmaterial und Wortsymbole sind auch neu entwickelte Materialien wie Diktatdosen und andere Lernmaterialien wie Lexika oder Sachbücher zu finden, mit denen sich ein Kind nach sachkundiger Einführung einen Lerninhalt selbst erschliessen kann.

Schwerpunkt und Erziehungskonzept der 6-12 Gruppe ist die Kosmische Erziehung, welche Kinder dazu befähigen soll, in Systemen und Zusammenhängen zu denken. Dabei wird dem Bedürfnis Rechnung getragen, dass Kinder in diesem Alter forschend tätig sein wollen. Eigenständiges Forschen und Herstellen von Zusammenhängen sind jedoch Kompetenzen, deren Aufbau unterstützt werden muss. Daher bieten wir den Kindern in einer strukturierten Umgebung zahlreiche Materialien in den Bereichen Geografie, Geschichte, Biologie, Kunst, Textiles Werken und Musik an, mit denen sie sich die wesentlichen Gesetze der Welt erarbeiten und interdisziplinär Zusammenhänge herstellen können.

Das Kind setzt sich handelnd mit den Inhalten auseinander und kontrolliert seinen Lernprozess weitgehend selbständig. Der Aufbau der Fähigkeit das eigene Lernen zu reflektieren wird dabei ebenfalls von der Lehrperson begleitet und durch gemeinsame Reflexionsphasen unterstützt. .

Die Materialien werden in übersichtlichen Regalen präsentiert, zu denen das Kind freien Zugang hat. Die Ordnung ist klar und überschaubar.

Es gibt verschiedene Angebote an Arbeitsplätzen, die sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen und nach den Anforderungen der Arbeit wählen können. Es stehen Arbeitstische zur Verfügung, eine Leseecke lädt zum Verweilen ein und Teppiche bieten die Möglichkeit, am Boden zu arbeiten. Die Kinder wählen sich ihren Arbeitsplatz selbst. Sie bewegen sich frei im Zimmer.

Das Arbeitsgerät Computer steht den Kindern ebenfalls zur Verfügung. Lernprogramme helfen ihnen, sich Lerninhalte zu erschliessen und zu üben. Der Aufbau von Medienkompetenz wird als eine der Schlüsselqualifikationen moderner Informationsgesellschaften angesehen. Die Kinder sollen zu einem kritischen und sachgerechten Umgang mit Computer und Internet befähigt werden. An Nachmittagen können zusätzlich spezifische Computerkenntnisse unter sachkundiger Anleitung erschlossen werden.

#### **1.4 Die Rolle der Lehrperson**

Die Lehrperson ist Teil der Vorbereiteten Umgebung.

Der Fokus der Lehrperson liegt dabei auf Diagnose und Intervention. Zum einen beobachtet die Lehrperson die Kinder intensiv, um herauszufinden, wo sich deren Interessensschwerpunkte befinden und welche Entwicklungsschritte als nächstes gefördert werden könnten. Auf der Grundlage dieser Beobachtungen und Analysen ist es die Aufgabe der Lehrperson, jedem Kind genau das anzubieten, was es in dieser Phase benötigt. Die Lehrperson stellt den Kontakt mit dem Lerninhalt her, sie begleitet das Kind und leitet es an. Dabei knüpft sie am Interesse des Kindes an.

All dies macht die Lehrperson mit Achtung und Respekt vor dem Kind. Sie drängt sich nicht auf, leitet das Kind sacht an und ist sich immer bewusst, dass die eigentliche Arbeit im Kind stattfindet.

In klaren Darbietungen werden den Kindern in Kompetenzgruppen fachliche Inhalte angeboten, die es ihnen ermöglichen, selbständig nach ihren Möglichkeiten und Interessen weiterzuarbeiten. Die Lehrperson achtet auf einen sinnvollen Aufbau der Darbietungen und berücksichtigt alle Lerngebiete, mit denen das Kind in Kontakt kommen sollte.

Sie achtet das Kind in seinem Sein und seiner Entwicklung. Sie hilft nicht ungefragt, zieht sich ruhig und rücksichtsvoll zurück, wenn das Kind seine Arbeit allein machen kann.

Die Lehrperson stellt keine unabdingbaren Forderungen. Ihre Aufgabe ist es, sich immer wieder selbst zu reflektieren, ihre Haltung des Respekts und der Demut dem Kind gegenüber zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren.

Ein zweiter Teil stellt die Sorge um die Umgebung dar. Die Lehrperson muss diese immer wieder den Bedürfnissen der Kinder anpassen und neue Materialien zur

Verfügung stellen. Sie sorgt dafür, dass das Material komplett vorhanden ist, dass es ordentlich aufgebaut und ansprechend gestaltet ist.

### **1.5 Die Lerninhalte**

Die Lerninhalte sind ebenfalls Teil der Vorbereiteten Umgebung, vieles wird repräsentiert durch anschauliche Materialien, die zur Selbsttätigkeit einladen.

Diese gliedern sich auch in der Schule in verschiedene Bereiche.

### **Kosmische Erziehung**

Für Maria Montessori war die Kosmische Erziehung das grundlegende Konzept für die Altersstufe der Kinder in der Schule von 6 bis 12 Jahren.

Die Kinder in diesem Alter sind Forscher; sie wollen wissen, wie die Welt funktioniert und warum das so ist. Unser Leitgedanke ist hier, den Kindern Schlüssellektionen zu bieten, so dass sie selbst Verbindungen herstellen und eigenständig weiter denken können. Alles ist mit allem verbunden, der Kosmos – und auch die Erde als Teil davon – ist ein hervorragend funktionierendes System, in dem jedes auch noch so kleine Teil seinen Platz und seine Aufgabe hat.

Respekt und Achtung vor allem Existierenden, was besonders bei jungen Kindern zu spüren ist, wird auf diese Weise lebendig erhalten und vertieft. Nach Maria Montessori hat der Mensch in der Welt einen besonderen Auftrag, den er aber nur dann erfüllen kann, wenn er sich der kosmischen Zusammenhänge bewusst ist.

Kosmische Erziehung betrifft also, wie der Ausdruck bereits impliziert, den gesamten Kosmos. Daher umfassen unsere Darbietungen die Bereiche Geografie, die ersten Grundlagen der Chemie und Physik, Biologie, Geschichte, Musik und Kunst.

Die Kinder lernen die Grundlagen dieser Wissenschaften kennen, deren besondere Sprache und auch Gesetzmässigkeiten. Experimente und Forschungsarbeiten vertiefen und vernetzen die von der Lehrperson angebotenen Darbietungen.

Lerngänge – sogenannte Going Outs – in die nähere Umgebung erweitern den Lernraum, der nun die ganze Welt umfasst. Diese Unternehmungen werden mehr und mehr selbständig von den Kindern vorbereitet und geplant, nach Bedarf begleitet eine Aufsichtsperson die Schülerinnen und Schüler.

### **Sprache**

Kinder, die bereits unser Kinderhaus besucht haben, verfügen meist über die Grundlagen des Lesens und Schreibens und sind relativ sicher in Phonem-Graphem-Zuordnungen. Zudem haben erste Kontakte mit der Grammatik stattgefunden.

In der Primarschule bauen wir auf diesen Grundlagen auf. Das Kind erfährt nun – nachdem es bereits die Funktion der Worte in der Sprache kennt – die Fachbegriffe der



Wortarten und erforscht sie tiefer. Es lernt den Genus der Nomen kennen, entdeckt Singular und Plural, beschäftigt sich mit der Mehrzahlbildung. Jede Wortart wird in Hinblick auf ihre Besonderheiten erkundet. Die Kinder werden zu Sprachforschern.

Weitere Gebiete der Sprache sind die Satzanalyse, Verfassen von Texten, Rechtschreibung, Literaturgattungen, darstellendes Lesen und Inszenieren von Texten und einiges mehr.

Kinder, die unser Kinderhaus nicht besucht haben, werden sich in den ersten Monaten vor allem mit dem Bereich des Lesens auseinandersetzen. Je nach unseren Möglichkeiten bieten wir für diese Kinder eine Übergangsguppe an. Wir bauen auf den Kenntnissen des Kindes auf – jedes Kind kennt im Alter von 6 Jahren schon einige Buchstaben - und erweitern diese Grundlage je nach den Möglichkeiten des Kindes. Zeitgleich lernt das Kind schreiben.

### **Mathematik**

Auch in diesem Bereich verfügen Kinder, die aus einem Montessori-Kinderhaus kommen, bereits im Schuleintrittsalter über wohldefinierte Grundlagen. Das Kind kann grosse Zahlen lesen und schreiben, mit Material die entsprechenden Quantitäten richten, es kennt alle Grundrechenarten und hat bereits die Übungsaufgaben in den Bereichen Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division kennen gelernt.

In der Primarschule werden diese Inhalte weiter erarbeitet und vertieft. Das Kind lernt Schritt für Schritt die Algorithmen der Rechenarten kennen und anwenden. Das Automatisieren der Lernaufgaben gehört ebenso zu den Inhalten wie das Lösen von Mathematikrätseln und Anwendungsaufgaben.

Darüber hinaus bauen wir auf den Grundlagen, die im Bereich der natürlichen Zahlen erarbeitet wurden, auf, indem eine systematische Zahlbereichserweiterung erfolgt. Bruchrechnen, Dezimalbrüche, Rechnen mit negativen Zahlen, Quadrieren, Wurzelziehen, mathematische Gesetze, Rechnen mit Grössen und viele weitere Bereiche der Arithmetik wird das Kind nun kennen lernen und sich erobern.

Auch im Bereich der Geometrie knüpfen wir an den im Kinderhaus erworbenen Vorkenntnissen an. Das Kind lernt geometrische Grundelemente wie Punkt, Strecke, Gerade, Winkel, ebene Figuren und Körper kennen; es lernt die Sprache der Geometrie. Es wird sich unter anderem mit Flächenberechnung und Volumenberechnungen beschäftigen sowie das Konstruieren mit Zirkel und Lineal kennen lernen.

Erste Kontakte mit Algebra werden hergestellt, Beispiele sind hier die Binomischen Formeln, die Grundlagen der Gleichungslehre sowie die Einführung in das Konzept der Variablen. Immer richten wir uns auch hier nach den Möglichkeiten des Kindes.

### Zusammenfassung

Alle Materialien, gleich welchen Lernbereich sie abbilden, sollen die Entwicklung des Kindes seinen Bedürfnissen entsprechend fördern. Das Kind kann gemäss seines Entwicklungsstandes selbständig Kenntnisse erwerben; die Hand, die zum Material greift, wird Mittler zwischen Geist/Intelligenz und Materie. Über die konkrete Handlung gelangt das Kind zur Abstraktion:

Be-greifen führt zum Begreifen.

Das Material soll das Kind darin unterstützen, sein volles Potential zu entfalten und sich seinen Bedürfnissen und Interessen entsprechend zu entwickeln. Da das Kind weitestgehend selbständig einen Lerninhalt entdeckt und sich vertiefend mit ihm befasst, wird es diesen Lernprozess als persönliche Entdeckung empfinden. Dies schafft ein Gefühl tiefer Befriedigung und führt zum Aufbau und der Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls.

Das Kind baut ein realistisches Selbstbild auf, indem es seine Stärken kennen lernt und ebenso Bereiche wahrnimmt, welche eine Herausforderung darstellen. Dabei entfällt das wertende Urteil des Erwachsenen, da das Kind die Kontrolle seiner Arbeiten in den meisten Fällen selbst vornehmen kann. Fehler sind somit immer eine Aufgabe, denen sich jedes einzelne Kind in seiner Arbeit stellt. Die soziale Bezugsnorm, d.h. der Vergleich mit anderen Schülerinnen und Schülern, tritt zugunsten einer individuellen und sachorientierten Bezugsnorm in den Hintergrund. Fehler werden als Lernchancen wahrgenommen und Schwierigkeiten als Herausforderungen, an denen man wachsen kann. Die Selbstwahrnehmung und auch Selbsteinschätzung des Kindes wird zunehmend differenzierter und realistischer. Das Kind weiss nach einiger Zeit, wo es steht, wann es sich Unterstützung holen muss und welche Schritte es sich allein zutraut.

Das Material und dessen Darbietung fördern die Lernfreude. Wir achten sehr auf die Ästhetik, da Kinder, wie wir Erwachsene auch, sich gerne mit schönen Dingen beschäftigen. Alle Gegenstände im Zimmer, der Raum selbst und die Lehrperson laden das Kind zum Lernen ein und wecken die Neugierde der Kinder.

Vor allem aber fördern wir die Selbständigkeit des Kindes. Da das Kind Lernschritte allein vollziehen kann und den Erfolg seiner Arbeit immer gleich erfährt, wird es unabhängig von Erwachsenen. Es kann selbstbestimmt in seinem eigenen Lerntempo seinen Inneren Plan entwickeln.



## 1.6 Lernformen

Die Montessori-Pädagogik an unserer Schule bietet verschiedene Lernformen an:

- Freie Arbeit; verschiedene Sozialformen (Einzel-, Partner, Kleingruppenarbeit)
- Angebote und Kurse

### 1.6.1 Freie Arbeit

Die Freie Arbeit ist die zentrale Arbeitsform in der Montessorischule. Sie umfasst jeden Tag mindestens drei Stunden. In die Freie Arbeit sind alle Lerninhalte integriert.

In der Freien Arbeit wählt sich das Kind seinen Lerngegenstand und die Sozialform, in der es den Lerninhalt erarbeiten möchte, selbst aus. Dies geschieht mit Hilfe und Begleitung der Lehrperson, solange das Kind sich in der Vorbereiteten Umgebung noch orientieren muss.

Freies Arbeiten ist immer zielorientiert. In ihrem Charakter kommt die Freie Arbeit dem Leistungsstand und dem eigenen Arbeitsrhythmus der Kinder entgegen. Das freie Entscheiden für eine bestimmte Aufgabe und deren selbständige Lösung fördert die Lernbereitschaft und das Lernverhalten. Auch über einen längeren Zeitraum können die Kinder sich mit einem Thema beschäftigen und so intensiv in die Materie eindringen.

Die Lehrperson hat die Aufgabe, die Interessensschwerpunkte und Möglichkeiten des Kindes durch intensive Beobachtung wahrzunehmen und ihm dann entsprechende Lerninhalte anzubieten. Dies geschieht in der Primarschule durch Darbietungen, welche die Lehrperson einer Gruppe von Kindern anbietet.

Mit zunehmender Selbständigkeit kann das Kind immer sicherer selbst wählen. Es wendet sich an die Lehrperson und erbittet eine bestimmte Darbietung oder einen neuen Inhalt.

Wichtigstes Element der Freien Arbeit ist die Freie Wahl. Das Kind wählt sich seine Arbeit selbständig aus. Damit kann es auf seine Interessen eingehen, sie wahrnehmen und so seinem Inneren Plan folgen. Das Kind wählt, ob es allein oder mit einer anderen Schülerin oder einem anderen Schüler arbeiten möchte. Auch der Arbeitsplatz wird vom Kind selbst ausgesucht. Das Kind entscheidet, wie viel Zeit es mit einer Arbeit verbringen möchte, wobei die Lehrperson dem Kind die Anforderungen, die diese Arbeit mit sich bringt, vor Augen führt. Jede Arbeit darf frei gewählt werden; hat diese Wahl aber einmal stattgefunden, ist das Kind die Verpflichtung eingegangen, die Arbeit auch zu Ende zu führen. Die Lehrperson dokumentiert die Arbeit und bietet gegebenenfalls gezielt Darbietungen an, damit auch jedes Kind die Chance erhält, sich alle Inhalte seiner Entwicklungsstufe (entspricht dem Lehrplan) zu erarbeiten.

Teilweise gibt es am Vormittag auch gebundenen Unterricht, beispielweise in den Fächern Handarbeit/Werken, Musik und Sport.

### 1.6.2 Angebote und Kurse

Am Nachmittag finden fakultative Angebote und Kurse statt. Dies kann eine Einführung in künstlerische Techniken, eine Lesegruppe, Werken oder Handarbeit, Musik, Theater, Förderung besonderer Fähigkeiten, Sprachen und vieles mehr sein. Gewählte Kurse und Angebote sind hierbei für einen bestimmten Zeitraum verpflichtend.

### 1.7 Lehrplanbezug

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich am Lehrplan des Kantons Basel-Stadt.

Alle Lernziele des Lehrplans werden durch die Vorbereitete Umgebung abgedeckt.

Den Schülerinnen und Schülern aller Klassenstufen wird das Material Maria Montessoris sowie anderes, klar strukturiertes Material der Bereiche Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen und Kosmischer Erziehung zur Verfügung gestellt. So können klassenspezifische Lernziele erarbeitet werden, aber auch Ziele, die über den Lehrplan der einzelnen Klassen hinausgehen. Des Weiteren können Lernlücken geschlossen werden, da auch Materialien, die laut Lehrplan in den unteren Jahrgangsstufen zu bearbeiten sind, von allen Schülerinnen und Schülern genutzt werden können.

Allerdings werden die Schülerinnen und Schüler der einzelnen Klassen nicht auf die Inhalte ihrer Stufe, die im Lehrplan vorgesehen sind, beschränkt.

Aufgrund der Klassenstruktur, siehe Punkt 1.9.2, hat ein Kind innerhalb von drei Schuljahren die Möglichkeit, sich mit den Lerninhalten dieser Klassen zu beschäftigen, ohne dabei aber zeitlich festgelegt zu werden.

Es bleibt dem Kind überlassen, in welcher Reihenfolge es die Lerninhalte bearbeitet. Dabei wird dem Kind durch das Führen von Pensenbüchern und halbjährlich stattfindenden Lerngesprächen bewusst gemacht, was es am Ende der drei Jahre gelernt haben sollte. Hierbei hat die Lehrperson eine wichtige Aufgabe, indem sie dem Kind immer wieder vor Augen führt, womit das Kind sich noch beschäftigen sollte.

Die zu erreichenden Lernziele werden den Kindern stets transparent gemacht. Beschreibungen von zu erlangenden Kompetenzen können beispielsweise im Klassenzimmer aufgehängt werden. Die Lehrpersonen werden diese oft recht allgemein formulierten Kompetenzbeschreibungen mit Inhalt füllen und den Kindern aufzeigen, mit welchen inhaltsbezogenen Materialien sie sich die einzelnen Kompetenzbereiche erarbeiten können. Die Wahl bleibt bei den Kindern, die Lehrperson macht jedoch immer wieder aufmerksam und berät. Mit zunehmendem Alter der Kinder sollen diese lernen, die Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen. Dabei werden sie von den Begleitpersonen in ihrem Lernfortschritt und Lernverhalten gecoacht.

## **1.8 Beurteilungen**

Jedes Jahr findet ein Beurteilungsgespräch mit den Eltern und den Lehrpersonen statt.

Diese Gespräche werden zwischen Lehrperson und Schülerin bzw. Schüler vorbereitet. Die Schülerin bzw. der Schüler ist aufgefordert, seine Kenntnisse und Fähigkeiten in allen Bereichen darzustellen. Dabei soll auch die Sprache auf die Lerninhalte kommen, mit denen sich die Schülerin bzw. der Schüler noch nicht beschäftigt hat oder die ihm noch Mühe bereiten.

Hinzu kommen noch die Bereiche soziales Lernen / Umgang mit anderen sowie das Verhalten bei der Arbeit. In diesen beiden Bereichen soll die Schülerin bzw. der Schüler wahrnehmen können, wie er Konflikte angeht, wie seine Kontakte zu den Mitschülerinnen und -schülern sind, wie seine Position in der Gruppe ist. Des Weiteren erfolgt eine Reflexion über den Lernprozess, wodurch dem Kind bewusst werden soll, wie es mit der Freien Wahl zurechtkommt, sich im Zimmer orientieren kann, die Anforderungen einer Arbeit erfüllt, sich organisiert.

Für jeden dieser Bereiche nimmt die Schülerin bzw. der Schüler eine Selbsteinschätzung vor. Dies geschieht nicht über Ziffernoten, sondern mittels ausgewählter Symbole, die den Prozess des Lernens darstellen sollen.

Auch die Eltern stellen ihre Wahrnehmung dar. Sie schildern, wie sie ihr Kind zuhause erlebt haben, wie sein Lernverhalten sich dort entwickelt hat, wie die Motivation zu den einzelnen Bereichen erlebt wurde und vieles mehr.

Die Lehrperson hat die Aufgabe, die Schülerin bzw. den Schüler ebenfalls mit ihrer Wahrnehmung zu konfrontieren. Dies kann dem Kind helfen, über unrealistische Selbstwahrnehmungen nachdenken zu können, seien diese zu hoch oder zu tief angesetzt.

Die Ergebnisse dieser Gespräche werden in einem Protokoll zur Beurteilung festgehalten. Zudem wird der Schülerin bzw. dem Schüler am Ende jedes Gespräches ein Lernvertrag angeboten.

## **1.9 Haustiere**

Zu unserem Schulkonzept gehört es auch, den Kindern Kontakt zu Haustieren zu ermöglichen.

Ergibt sich die Möglichkeit, dass Lehrpersonen über einen entsprechend geeigneten Hund verfügen, so ist dieser als Schulhund sowohl im Kinderhaus als auch in der Schule sehr willkommen.

Die Kinder werden in diesem Fall über den Umgang mit dem Hund informiert und entsprechende Regeln in Bezug auf Verhalten und Hygiene eingeübt.

Schulhunde helfen, Kindern Wissen um den Hund sowie anschaulich den richtigen Umgang mit Hunden zu vermitteln und anschließend zu ermöglichen, das richtige Verhalten am Hund zu üben. Dies dient zur Vorbeugung von Missverständnissen und Unfällen von Kindern mit Hunden.

Untersuchungen haben ergeben, dass schon die regelmäßige Anwesenheit eines Hundes im Klassenverband (freie Interaktion) erstaunliche Veränderungen bewirkt wie Kinder gehen lieber zur Schule, Außenseiter werden aus ihrer Isolation geholt, Auffälligkeiten reduzieren sich sowie positive Sozialkontakte werden gefördert.

In Bezug auf Artikel 15 der Hygieneverordnung der Schweiz achten wir darauf, dass Hunde keinen Zutritt zur Küche haben, die in einem separaten abschließbaren Raum untergebracht ist.

Während aller Mahlzeiten der Kinder ist durch Anleinen oder Unterbringung in einem anderen Raum als dem Essensraum gewährleistet, dass ein Hund keinen Zugang zu den Speisen hat.

## **1.10 Struktur der Schule**

### **1.10.1 Eingangsstufe**

Für Kinder, die noch nicht schulreif aber schon schulpflichtig sind, bieten wir eine Eingangsstufe an. Diese Kinder können auf diese Weise langsam in den Schulalltag hineinwachsen und die Schulreife erlangen. Sie haben die Möglichkeit, die Lerninhalte, die auf drei Jahre angelegt sind, in vier Jahren zu bewältigen.

Auch für Kinder, die aufgrund ihrer intellektuellen Fähigkeiten schulreif sind, aber noch Entwicklungsbedarf im emotional-sozialen Bereich aufweisen, bietet die Eingangsstufe die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen zu entsprechen.

### **1.10.2 Klassenbildung**

Die Schülerinnen und Schüler werden in jahrgangsgemischten Klassen unterrichtet.

Die gemischte Altersstruktur wirkt sich auf die Sozialkontakte und das soziale Lernen positiv aus. Auch das Lernverhalten wird nachhaltig beeinflusst.

Die älteren Schülerinnen und Schüler dienen als Vorbilder. Sie verfügen über einen Wissens- und Erfahrungsvorsprung gegenüber den jüngeren Mitschülerinnen und -schülern und können diesen weitergeben. Sie können die Jüngeren anleiten, eine Führungsrolle übernehmen, und lernen so, Verantwortung zu übernehmen. Der Umgang mit den jüngeren Mitschülerinnen und -schülern kann sie Geduld und Rücksichtnahme lehren.

Die jüngeren Schülerinnen und Schüler können sich durch diese Vorbilder leichter auf die kommenden Aufgaben vorbereiten. Sie übernehmen rascher die bereits eingeübten Regeln der Gruppe, können sich demzufolge schneller orientieren und in die Gruppe

eingliedern. Bei Lernunterstützung sind sie nicht nur auf die Lehrperson angewiesen, sie können sich auch immer wieder an ältere Mitschülerinnen und -schüler wenden. So lernen die Kinder, sich gegenseitig in ihren Fähigkeiten wahrzunehmen und weiterzuhelfen. Mittlerweile ist bekannt, dass Selbsterklärungen eine hochwirksame Methode sind, um Verständnis für einen Sachverhalt aufzubauen. Indem ältere Schülerinnen und Schüler jüngeren etwas erklären, durchdringen sie den Sachverhalt selbst tiefer und stossen vielleicht auch auf Aspekte, die ihnen selbst noch nicht vollständig klar sind. Ein weiterer Vorteil der Jahrgangsdurchmischung besteht darin, dass Schülerinnen und Schüler sich noch stärker auf ihren persönlichen Lernprozess konzentrieren und sich nicht ständig mit anderen vergleichen.

Es ist auch möglich, in diese Klassen hochbegabte, lernschwache oder behinderte Kinder zu integrieren. Allerdings wird bei der Aufnahme die Klassenstruktur ausschlaggebend sein, die in einem ausgeglichenem Verhältnis stehen muss. Behinderte Kinder können insbesondere durch den intensiven Materialkontakt und der Möglichkeit des Verweilens auf der konkreten Ebene nach ihren Bedürfnissen die Lerninhalte im wortwörtlichen Sinne begreifen und dabei integrativer Teil der Gruppe sein, ohne einem ständigen Vergleich der Leistungen ausgesetzt zu sein. So haben sie die Möglichkeit, die vorurteilsfreie Integration in die Gesellschaft zu üben, genauso wie es für alle anderen Kinder wichtig ist, einen toleranten Umgang miteinander zu lernen und jeden in seinen Bedürfnissen zu akzeptieren. Abhängig ist die Aufnahme von behinderten Kindern von ihrem Mass an Selbständigkeit, um nach den vorher benannten Grundsätzen der Montessori-Pädagogik zu arbeiten.

### 1.10.3 Klassenführung

Die Klasse wird je nach Schülerzahl und Gruppenzusammensetzung von einer oder mehreren Lehrpersonen geführt.

Die Lehrpersonen stimmen sich in pädagogischen Fragen ab.

### 1.10.4 Fremdsprachenunterricht

Schon ab Eintritt in das Kinderhaus konnte das Kind sich spielerisch Grundlagen in den Sprachen Englisch und Französisch aneignen.

In der Primarschule bauen wir auf diesen Kompetenzen auf und bilden entsprechende Gruppen. Der Unterricht wird in jedem Fall von einer ausgebildeten Lehrperson geleitet und berücksichtigt ab einem gewissen Niveau die Lehrmittel des Kantons. Nach Möglichkeit wird jedoch der Sprachunterricht als Immersionsunterricht durchgeführt, dies ist von der Verfügbarkeit einer entsprechenden Lehrperson abhängig.

## 2. Das Lehrpersonal

Bei uns arbeiten Lehrpersonen mit abgeschlossener Lehramtsausbildung. Zusätzlich erwarten wir von unseren Klassenlehrpersonen eine (mit Diplom) abgeschlossene Montessori-Ausbildung, die zukünftig dem internationalen AMI Diplom für die Altersstufe der 6 bis 12-jährigen Kinder entspricht.

Eine Ausnahme bilden die Fachlehrer. Sie sind entweder ausgewiesene Experten auf ihrem Gebiet oder haben eine abgeschlossene Lehramtsausbildung, aber nicht unbedingt ein Montessori-Diplom.

## 3. Öffnungszeiten und Tagesablauf

Die Futura Montessori Tagesschule Basel ist eine Ganztageschule. Die Schule ist von 7:30 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet, zusätzliche Betreuungszeiten können dazu gebucht werden.

### 3.1 Tagesstruktur

Ab 7:30 Uhr können die Kinder in die Schule gebracht werden. Zu dieser Zeit steht eine Person zur Verfügung, die die Kinder empfängt und bis zum Unterrichtsbeginn um 8:00 Uhr betreut. In dieser ersten Zeit können die Kinder bereits mit ihrer Arbeit beginnen. Alle Räume stehen zur Verfügung.

Bis 8:00 Uhr müssen alle Kinder in der Schule sein. Da wir einen offenen Beginn ab 7:30 Uhr haben, müssen nicht alle Kinder auf einmal kommen.

Der Schulmorgen endet um 13 Uhr. Dazwischen gibt es die Möglichkeit, Pausen im Freien je nach Bedürfnis der Kinder zu verbringen.

Freitags findet eine Schulkonferenz statt, die für alle Schülerinnen und Schüler obligatorisch ist. Sie bietet den Raum für Informationsaustausch, die Klärung von Problemen, das Erzählen von Geschichten, gemeinsames Singen, kurzum dem Erleben, in der gesamten Gruppe zusammen zu sein.

Die Stundentafel sieht folgendermassen aus:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 – 8:00	Offene, gleitende Eingangsphase				
8:00 –13:00	Freie Arbeit mit selbstgewählten Pausen				Schul- konferenz
Ab 11:30	Fachunterricht (Musik, Handarbeit/Werken, Sport)				
13:00- 14.30	Mittagessen und Pause				
14:30 - 16:00	Kurse und Angebote				
– 18:00	Betreuung				



### **3.2 Mittagstisch und Mittagspause**

Gegen 13.00 Uhr erhalten die Kinder ein Mittagessen. Die anschliessende Mittagspause erstreckt sich bis 14:30 Uhr. In dieser Zeit können die Kinder sich ausruhen, spielen, eine Aussenpause haben oder sich in Arbeiten vertiefen.

### **3.3 Nachmittagsangebot**

Von 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr stehen den Kindern Angebote und Kurse zur Auswahl. Angebote können je nach Interesse frei gewählt werden, die Anmeldung zu Kursen ist für die Dauer des Kurses verbindlich.

Die Zusammenstellung der Angebote und Kurse für ein Trimester ist abhängig von den Bedürfnissen der Kinder.

Mit steigender Schülerzahl haben die Kinder pro Nachmittag die Wahl zwischen ein oder zwei Angeboten und einem Kurs. Die Gruppengrösse hängt vom Angebot ab, sollte aber eine intensive Begleitung ermöglichen.

Über die Dauer eines Schuljahres können folgende Möglichkeiten offeriert werden:

- Angebote:
  - Freie Arbeit
  - Sportliche Spiele
  - Einführung in künstlerische Techniken
  - Werken
  - Angebote im Freien
  - Kochen
  - und vieles mehr
- Kurse:
  - Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene
  - Computerkurs
  - Singen und Musizieren
  - Lesegruppe
  - Theater
  - und vieles mehr

### **3.4 Hausaufgaben**

Da wir eine Tagesschule sind, werden keine Hausaufgaben erteilt. Wünscht das Kind Aufgaben, so stellen wir ihm diese selbstverständlich zur Verfügung.

#### **4. Eltern(mit)arbeit**

Für unsere Schule ist die Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar.

Es ist unsere Aufgabe, die Eltern regelmässig über den Stand und die Entwicklung ihres Kindes zu informieren. Dazu finden Elterngespräche bzw. Elternsprechtage statt.

In Elternabenden wird über die Situation der gesamten Klasse berichtet. Neue Projekte werden vorgestellt und können gemeinsam geplant werden.

Die Elternmitarbeit wird an unserer Schule gerne gesehen.

An Anpacktagen werden die Materialien gründlich gereinigt und überprüft. Neues Material kann gemeinsam hergestellt werden. Die Neugestaltung eines Zimmers, das Umstellen von Möbeln – alles das sind Arbeiten, die wir gerne mit Unterstützung der Eltern durchführen wollen.

Ebenso gerne begrüßen wir die Eltern als Begleiter bei Ausflügen/ Going Outs. Auch die Mithilfe bei Projekten oder Veranstaltungen wünschen wir uns.

#### **5. Aufnahme von Kindern**

Die Anmeldung von Kindern kann je nach Platzsituation an unserer Schule jederzeit erfolgen. Die Eltern erhalten danach eine Bestätigung ihrer Anmeldung, eine Schulgeldberechnung und die Information über den weiteren Ablauf.

Dieses wird wie folgt aussehen:

- Zunächst werden die Eltern zu einem **Informationsgespräch** eingeladen. Die Eltern werden mit den Grundzügen der Montessoripädagogik bekannt gemacht, sie lernen Material sowie die Räumlichkeiten und Konzeption der Schule kennen.
- In einem zweiten Schritt werden die Eltern zu einem **obligatorischen Hospitationsmorgen** eingeladen. Sie können so erleben, wie wir mit den Kindern arbeiten, und sie können einschätzen, ob dieser Weg für sie als Eltern und ihr Kind der richtige ist.
- Danach werden die Kinder zu einem **einwöchigen Schulbesuch** eingeladen. Dieser Schulbesuch ist obligatorisch. Durch diesen Besuch kann die Lehrperson

einschätzen, ob das Kind die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch unserer Schule mitbringt, ob es sich in die Gruppe integrieren kann und – bei Schulanfängern – ob es schulreif ist. Bei unklarer Einschätzung liegt es im Ermessen der Lehrperson und der Schulleitung, das Kind ein weiteres Mal oder auch einen längeren Zeitraum einzuladen.

- Abschliessend findet ein **weiteres Gespräch mit den Eltern** statt. Die Lehrperson, die das Kind beobachtet hat, teilt ihre Ergebnisse und ihre Einschätzung mit. Die Schulleitung ist bei diesem Gespräch anwesend. Die Eltern sind angehalten, ihre Motivation für die Wahl unserer Schule darzulegen. Wir weisen die Eltern daraufhin, dass ihre pädagogische Mitarbeit eine notwendige Bedingung darstellt, da ein Kind nicht in unterschiedlichen Wertesystemen leben kann. Nur mit der Unterstützung unserer Pädagogik und unseres Konzepts kann der Schulbesuch des Kindes an unserer Schule erfolgreich sein. Sollte ein Kind Defizite in einem Bereich haben, so ist dies von den Eltern darzulegen.
- Nach erfolgreichem Gespräch schliessen wir mit den Eltern einen **Vertrag** ab, in dem das Schulgeld und das Einverständnis mit der Konzeption festgehalten sind. Ein Schulreglement wird überreicht.

Weiterhin haben interessierte Eltern immer die Möglichkeit, an unserer Schule einen **Unterrichtsbesuch** zu machen.

## **6. Übertrittsregelung**

Im letzten Schuljahr vor dem Übergang in die Sekundarschule erhalten die Schülerinnen und Schüler in beiden Semestern Rückmeldungen sowohl in verbaler Form als auch in Form von Noten.

Es gelten die in der Schullaufbahnverordnung festgelegten **Übertrittsbedingungen** zwischen den Schulstufen und innerhalb der drei Leistungsniveaus auf der Sekundarstufe I des Kantons Basel-Stadt. Die Selektionsentscheide werden vom Lehrpersonenteam auf der Basis einer vorgegebenen Notenformel gefällt. Im Dissensfall kann dieser Entscheid auf Wunsch durch eine **Aufnahmeprüfung** korrigiert werden.

## **7. Hygiene-, Notfall- und Sicherheitskonzept**

### **Hygiene:**

Unsere Räumlichkeiten werden täglich nach der Arbeit oder vor dem Eintreffen der Kinder gereinigt.

Besonderen Wert legen wir auf die Reinigung der Toiletten und Waschräume, da jüngere Kinder in deren Benutzung noch nicht ganz so sicher sind.

Die Regale mit den Materialien werden jeweils am Ende der Woche mit Hilfe der Kinder gereinigt. Mehrmals im Jahr findet eine intensive Reinigung des Materials statt. Hierbei helfen die Eltern mit.

Das Mittagessen der Kinder wird regelmässig auf dessen Qualität überprüft. Verantwortlich dafür sind die Begleitpersonen der Mittagspause. Sie achten ebenfalls darauf, dass das Essen korrekt temperiert ist.

Das tägliche Reinigen der Küche beinhaltet die Kontrolle des Kühlschranks und das Entsorgen von Müll im hausinternen Müllsystem. Verantwortlich sind auch hier die Mittagsbegleitpersonen.

Die Kontrolle der oben genannten Aufgaben wird wöchentlich durchgeführt und auf Kontrollblättern dokumentiert. Die Endkontrolle obliegt der Geschäftsführung.

Alle Personen, die mit den Kindern das Haus verlassen, haben immer ein mobiles Telefon bei sich.

### **Notfall:**

Von allen Eltern sind alle notwendigen Telefonnummern vorhanden. Sie hängen in der Schule, dort ist auch ein Telefon.

#### Ein „kleiner“ Unfall:

- Das Kind zu sich nehmen und beruhigen
- Das Kind beobachten, die Verletzung begutachten.
- Bei Blutungen: Desinfektionstuch nehmen und abtupfen; Pflaster; Kind mit allen notwendigen Massnahmen pflegen.
- Verantwortliche Person informieren.
- Das Kind den Tag hindurch beobachten.
- Die Eltern beim Abholen informieren.

Ein „mittelschwerer“ Unfall:

- Ruhig bleiben
- Das Kind zu sich nehmen und die Verletzung begutachten
- Erste Hilfe leisten, die Wunde versorgen
- Die Eltern informieren
- Entweder kommen die Eltern und gehen mit dem Kind zum Arzt oder selbst mit dem Kind zum Arzt gehen, wenn die Eltern einverstanden sind
- Wenn die Eltern nicht zu erreichen sind, Adresse des Arztes hinterlassen und Auftrag zum Telefonieren geben
- Leitung informieren

Ein schwerer Unfall:

- Ruhe bewahren
  - Situation abschätzen, zweite Person zur Hilfe holen
  - Notruf benachrichtigen
  - Folgende Angaben sind wichtig:
    - Unfallort; Name, Adresse und Telefon
    - Zahl und Alter der Unfallopfer
    - Unfallhergang
- ⇒ Bis zum Eintreffen des Notarztes lebensrettende Massnahmen einleiten.

Das Kind erkrankt

- Das Kind genau beobachten.
- Die Eltern informieren, wenn der Zustand sich verschlechtert.
- Ruhebereiche und Liegemöglichkeit anbieten

**Sicherheit:**

Die Notfallwege sind stets offen und bequem begehbar. Es existieren Notfalltüren, die auch im verschlossenen Zustand geöffnet werden können. Alle Räume sind mit Rauchmeldern ausgestattet.

Sollte das Kind nicht von seinen Eltern abgeholt werden können, müssen die Eltern das frühzeitig melden. Unbekannte Personen müssen vorgestellt werden; wir geben keine Kinder an uns unbekannte Personen.

Stand 01.05.2014